

Reden / reden gegeneinander, wovon einmal die Rede / war, ist aus der Rede fort, / sie summt sich selbst, die Welt ist nackt, / verdammt, getrennt. / Die Namen fehlen ihr, zu sein, was sie nicht ist.“ Als rettender Ausweg bleibt so der unaufhörlich innovative Rekurs auf Bilder – „Bild an Bild versucht / sich zu decken, das Nachbild: schäbige Wahrheit“ – und auf Klang, um den melancholisch gestimmten Gesang über Zeit und Existenz fortzusetzen und so die eigene Identität in der lyrischen Balance zu halten: „Sich zuwendet das Bild und das Land, / die Sätze und du“. Denn nur „die Augenlust überstrahlt ihn“, den Wanderer: „das Licht reißt die Augen an sich – glückseliger Raub.“ Solcher Raub scheint „Höchste Einheit“ – so der Titel eines der wichtigsten Gedichte des Bandes – von Kunst und Leben zu gewährleisten:

„Er ist das Vertrauen, der Schleier, die Augenlust.
/ Die Lust und die Zeit, sie überlisten das Hiersein.“

Im Chor der zeitgenössischen Lyriker des deutschen Sprachraums darf Alfred Kolleritsch als überaus interessante und selbständige Gestalt angesehen werden, weil seine widerständige Lyrik auf die gängigen Techniken erschwerenden Lesens, wie z. B. Wegfall von Satzzeichen und gemäßigte Kleinschreibung, verzichtet und die experimentierende Suche nach neuen Seh- und Sageweisen des Unsagbaren in die lyrische Philosophie seiner Bilder und Klänge hineinverlegt und zur Diskussion stellt: ein ästhetisches Stimulans zu neuer Wahrnehmung und Nachdenklichkeit. Darf man von Lyrik mehr erwarten?

E. J. Krzywón

ZU DIESEM HEFT

Das Verhältnis von Klerikern und Laien, mit dem sich auch die am 1. Oktober beginnende Bischofssynode befaßt, ist trotz des Konzils und der Fortschritte im neuen Kirchenrecht noch nicht befriedigend gelöst. WALTER KASPER, Professor für Dogmatik an der Universität Tübingen, sucht Lösungen für die neuen Probleme durch eine vertiefte Rezeption des Konzils und seines Leitbilds der Kirche als *Communio*.

MICHAEL J. SCHULTHEIS, stellvertretender Leiter des Flüchtlingsdienstes des Jesuitenordens in Rom, gibt einen Überblick über das Flüchtlingsproblem in der heutigen Welt. Er analysiert die Ursachen und macht deutlich, daß die Flüchtlinge das sichtbarste Zeichen einer tiefgreifenden Unordnung in der Weltgemeinschaft sind.

Wie neu aufgefundene Dokumente beweisen, plante Alfred Delp, der am 15. September 1987 80 Jahre alt geworden wäre, in den Jahren 1940 und 1941 eine philosophisch-theologische Buchreihe. ROMAN BLEISTEIN erhellt die Hintergründe und macht auf die zeitkritische Bedeutung dieses Vorhabens aufmerksam.

STEFAN KNOBLOCH, Mitarbeiter des Seelsorgeamtes Passau, fragt nach Sinn und Zukunft der Volksmission. Er hält es für notwendig, über andere Formen missionarischer Arbeit nachzudenken, und entwirft dafür Leitorientierungen.

Der Schweizer Heilige Nikolaus von Flüe ist vor 500 Jahren gestorben. Aus diesem Anlaß würdigt VICTOR CONZEMIUS, Professor für Kirchengeschichte in Luzern, sein Leben und seine Bedeutung.